

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1.40
aufschlags 20 Pfg. Zustellgebühr,
durch die Post RM. 1.70 (einschließlich
des 20 Pfg. Postzuschlags).
Preis der Einzelnummern 10 Pfg.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiedererstattung des
Bezugspreises. — Geschäftsamt für
beide Teile in Neuenbürg (Württ.)
Fernsprechnummer Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. G. G.
Verleger: Dr. G. G., Neuenbürg a. O. (Württ.).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die kleine Anzeigen-Zeile 7
Zeilen, 10 Pfg. pro Zeile, 10 Pfg. für
den ersten Tag, 5 Pfg. für die
folgenden Tage. Bei längerer
Anzeigezeit wird nach Vereinbarung
ermäßigt. — Die Zeitung er-
scheint Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag, Feiertage.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,
Druck: G. G. Neuenbürg,
Neuenbürg a. O. (Württ.).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 217

Dienstag den 18. September 1934

92. Jahrgang

Sowjetrußlands Doppelantlik

Heute nachmittag feierlicher Einzug im Völkerbund — Wählerarbeit im schwedischen Heer

Genf, 17. Sept. Die Völkerbundversammlung des Völkerbundes, in der die Aufnahme Sowjetrußlands vollzogen werden soll und der Einzug der Russen zu erwarten ist, ist am Dienstag nachmittag 3.30 Uhr festgesetzt worden.

Die von dem Spanier Madariaga im Politischen Ausschuss des Völkerbundes eingebrachte Entschließung, der Aufnahme der Sowjetunion empfehlen, wurde, wie gemeldet, mit 38 Stimmen gegen die Stimmen der Schweiz, Portugal und Holland angenommen. Der Entschließung enthalten haben sich sieben Staaten, und zwar Argentinien, Belgien, Kuba, Luxemburg, Nicaragua, Peru und Venezuela. Außerdem waren bei der Abstimmung nicht anwesend Finnland, Panama, Paraguay und Siam. Sie schloß auch in allen Fällen, sowohl in der Mitte der Ja-Sager wie der Nein-Sager oder der Staaten, die sich der Stimme enthalten haben.

Die Beratungen des politischen Ausschusses

Die Sitzung dieser Kommission wurde von allen politisch interessierten Kreisen mit ungeteilter Spannung erwartet. Der Andrang zu der Sitzung war deshalb so stark, wie schon lange nicht mehr.

Zunächst erging in der Sitzung der portugiesische Delegierte da Mata das Wort, um zu erklären, daß der Eintritt Rußlands im Gegensatz zu den Ideen der gesamten zivilisierten Welt stehen würde. Nachdrücklich wies der Redner auf die Gefahr einer verstärkten russischen Propaganda hin, deren Ziel es sei, die Grundlagen der Staaten zu zerstören.

Angemessen scharf ging der zweite Redner, der schweizerische Delegierte, Motta, mit der Sowjetunion ins Gericht. Er stellte ganz klar und deutlich fest, daß die Schweiz entschlossen sei, auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber einer Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu beharren, insbesondere auch deshalb, weil eine Ja-Stimme gleichbedeutend mit einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland war.

Ran sind die Würfel gefallen. Wir haben die Rolle eines Wächters und Warnings vorgezogen, hoffen aber, daß die Zukunft unser Mitwirken für übertrieben erweisen wird. Wir zählen darauf, daß alle anderen Staaten uns helfen werden zu verhindern, daß Genf ein Heerd zerstörerischer Propaganda wird. Wir werden wachsam sein.

Der Schluß der Aussprache

Als letzter Redner in der Montagsitzung des Politischen Ausschusses erklärte Madariaga für Spanien die Zustimmung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Dann schloß er eine Entschließung vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die 6-Kommission in Erwägung der an Rußland durch 34 Staaten ergangenen Einladung und in Würdigung der russischen Antwort, in der die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerbundsmächte geltenden internationalen Verpflichtungen bereit erklärt, der Völkerbundversammlung die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund entziehe.

Diese Entschließung wurde in namentlicher Abstimmung mit 38 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen (Schweiz, Holland, Portugal) und bei sieben Stimmenthaltenungen, hauptsächlich südamerikanische Staaten, angenommen.

Sehr interessant ist die Begleitmusik, die zur Aufnahme Rußlands in den Völkerbund von den meisten daran beteiligten Mächten geliefert wird. Mit besonderer Spannung sah man der russischen Begründung der Öffentlichkeit gegenüber entgegen. Heute liegt diese Begründung vor. Die Aufgabe, die Sache mit dem Völkerbund irgendwie zu rechtfertigen, hat die „Iswestija“ übernommen. Dabei ist zu bemerken, daß die russische Öffentlichkeit überhaupt erst jetzt von den Verhandlungen über den Eintritt Rußlands in den Völkerbund erfahren hat. Man muß eigentlich still lächeln, wenn man

die hochtrabenden und von politischer Weisheit triefenden Wendungen liest, die das russische Organ seinen Lesern vorsetzt. Es versucht der ganzen Geschichte das Bild zu geben, als ob sich die Sowjetunion in ihrer feierlichen Politik dermaßen um die Aufrechterhaltung des Friedens bemüht habe, daß die einst so bösen Nachbarn nun überwältigt in den Klau eingestimmt hätten: Kommt zu uns, wir wollen zusammen den Frieden sichern.

Daß es sich in diesem Zusammenhang das russische Blatt nicht verhehlen kann, die beiden aus dem Völkerbund ausgetretenen Staaten Deutschland und Japan der kriegerischen Absichten zu verdächtigen, nimmt weiter nicht wunder. Schließlich muß es ja einen Sündenbock geben.

Die Ergänzungswahlen zum Völkerbund

Die Völkerbundversammlung nahm am Montag nachmittag die jährlichen Ergänzungswahlen zum Völkerbundrat vor. Gewählt wurden Chile, Spanien und die Türkei.

Vernichtung der Minderheiten in Rußland

Wien, 17. Sept. Der Generalsekretär des europäischen Minderheitenkongresses, Oswald Amden, schildert in der christlich-sozialen „Reichspost“ in drastischer Weise im Zusammenhang mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund die planmäßige Vernichtung der in den Vereinen der Sowjetunion lebenden Völkergruppen durch die Moskauer Regierung. In der Darstellung wird besonders eingehend die Vernichtung des Rußland-Deutschtums im Sowjetstaat geschildert. Von den 1933 noch eine Million zählenden deutschen Volksgruppen sollen nahezu 140 000 Menschen durch Hungertod und durch systematische Verbannung in die Wälder Rußlands vernichtet worden sein. Das wahre Gesicht der heutigen Moskauer Nationalitätenpolitik sei die planmäßige Ausrottung der kulturellen Vorkämpfer aller Völker und Volksgruppen. Angehts des Vorgehens der Moskauer Behörden gegen die einzelnen Volksgruppen sei jetzt beim Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund die Anerkennung der Grundzüge des Nationalitätenrechts von Seiten der Moskauer Regierung durchzusetzen. Werde dies unterlassen, so würde dies nur eine Ermunterung für die Moskauer Regierung bedeuten, das Vernichtungswerk fortzusetzen und zu beenden.

Die Schicksalsstunde der evang. Kirche

Rundfunkansprache des geistl. Kommissars für Württemberg

Stuttgart, 17. September.
Der geistliche Kommissar für die Evang. Landeskirche Württembergs, Stadtpfarrer Krauß, hielt am Samstag über den Reichsfesttag Stuttgart folgende Ansprache:

Liebe deutsche, evangelische Volks- und Glaubensgenossen!

In dieser Stunde unserer württembergischen evangelischen Kirche habe ich die innere Verpflichtung, an euch ein Wort zu richten. Die Vorgänge der letzten Tage haben es notwendig gemacht, daß Herr Landesbischof Wurm und ein Teil der Herren des Oberkirchenrats bis auf weiteres durch den Reichswalter der Deutschen Evang. Kirche beurlaubt wurden. Mit der Weiterführung der Geschäfte des Herrn Landesbischofs hat der Herr Reichsbischof zunächst mich beauftragt. Ich bin als alter Soldat dem Befehl gefolgt und bleibe auf dem Posten, bis ich abgelöst werde. Mein Wille ist kein anderer als mitzuhelfen, daß das Einigungswerk unseres Führers mit unserer evang. Kirche und nicht ohne unsere evang. Kirche vollendet werde. Mit großer Sorge haben

Kommunisten behen in Schweden

Stockholm, 17. Sept. Das Stockholmer Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda“ bringt in größter Aufmerksamkeit eine Erklärung des schwedischen Generalkonvents über die kommunistische Wahl- und Parteiarbeit in der schwedischen Wehrmacht. In der Erklärung des Generals heißt es wörtlich, daß die staatsfeindliche Agitation einen solchen Umfang und derartige Formen angenommen hat, daß eine ernste Gefahr für den Zusammenhalt der Armee besteht.

Auf Grund der Berichte, heißt es in der Erklärung weiter, die er als Generalkonvent in der Armee erhalte, mache sich die kommunistische Propaganda bei sämtlichen Truppenteilen geltend; es sei selbstverständlich, daß die einzelnen Truppenteile alles täten, um diese Parteiarbeit zu unterdrücken. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtigen Verhältnisse alles andere als zufriedenstellend seien. Von der Armee sei der Versuch gemacht worden, wirksamere gesetzgeberische Maßnahmen zu erreichen. Die Beratungen der Regierung darüber seien jedoch noch nicht abgeschlossen.

Rote Heher unschädlich

Nach einjähriger Verhandlung verurteilte das Volksgericht heute wegen Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise in Tateinheit mit Pressevergehen, den 27 Jahre alten Berner Schurz zu 3 Jahren Zuchthaus, den 36jährigen Erich Ditzgen und den 37jährigen Wolf Hobdin zu je 2 Jahren Gefängnis und den 46jährigen früheren kommunistischen Redakteur Artur Dombrowski zu einem Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten waren Mitglieder der Reichsleitung der Roten Hilfe, einer verbotenen Nebenorganisation der KPD, die, wie in der Urteilsbegründung festgehalten wurde, die gleichen unsittlichen Ziele verfolgte, wie die KPD, selbst. Sie haben im Dachgeschoss des Hauses Unter den Linden 16 in Berlin ein illegales, durch Alarmvorrichtungen gesichertes und mit geheimen Ausgängen versehenes Büro errichtet, von dem aus hochverräterische Flugschriften und Rundschreiben verbreitet und der Massenverkehr erledigt wurde. Schurz hatte im Auftrag der Reichsleitung versucht, die verfallene Organisation in Württemberg wieder aufzubauen. Er hat seine staatsgefährliche Tätigkeit noch bis Anfang des Jahres fortgesetzt.

nahmen zur Eingliederung der Landeskirchen erhobenen Beschwerden nach eingehender Prüfung endgültig zurückgewiesen. Damit ist für jeden Deutschen ohne weiteres die Rechtmäßigkeit dieser Maßnahmen gegeben. Ein Widerstand gegen die Eingliederung auch unserer väterl. Landeskirche ist nicht nur aus Sichtlos, sondern ist zugleich auch ein Widerstand gegen den ausgesprochenen Willen des Führers selbst. Unsere Aufgabe ist es, jetzt mit Wahrhaftigkeit, Treue und Liebe wieder zusammenzuführen, was getrennt wieder aufzubauen, was zerstört ist. Das ist eine schwere, bitter-süßere Aufgabe in dieser Stunde. Wir brauchen dazu die volle Mitarbeit jedes einzelnen, der sein Volk und seine evang. Kirche liebt hat.

Es geht jetzt gewiß nicht um Menschen, um einzelne Personen — es geht um die Eingliederung von Kirche und Volk, von Nationalsozialismus und Christentum. Der Nationalsozialismus hat sich in seinen Handlungen bewährt als die Erfüllung der sittlichen Forderungen des wirklichen Christentums. Beide gehören im Wesentlichen und Innersten zusammen. Unser Volk hat die Stunde erkannt, die ihm von Gott zu seiner Erneuerung gegeben wurde, unser Volk hat den Führer erkannt, der es in eine neue Zukunft führen wird. Soll unsere Kirche daneben stehen und Zeit und Stunde verstreuen? Nein, auch wir sehen in Adolf Hitler den unserem Volk von Gott gegebenen Führer und leisten ihm willig und freudig Gefolgschaft.

Es ist nicht der Wille des Führers, noch des Reichsbischofs, noch irgend eines verantwortlichen Mannes in der Deutschen Evang. Kirche, das Bekenntnis der Väter zu verletzen. Was unseren Vätern heilig war, ist auch uns heilig. Kein Mensch soll und wird wegen seines Bekenntnisses zu Jesus Christus in Deutschland irgend etwas zu leiden haben; im Gegenteil, je mutiger und talenterter er dem Herrn Christus nachfolgt, desto besser dient er seinem Volke.

Deshalb gilt es zu vergessen, was vergangen ist und vorwärts zu schauen auf das Neue, das werden soll. Wir geben uns Werk und rufen zur Sammlung alle die Treuen und Echten im Volk. Unsere Lösung ist: Alles für Christus und deshalb alles für Deutschland; unserem Volk haben wir die Botschaft Christi mit Einigkeit unser ganzes Leben anzurichten. Martin Luthers Wort ist uns heilige Verpflichtung: „Reinen Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen!“

Öffentliche Auseinandersetzungen verboten

Eine Verordnung des württembergischen Innenministeriums zum evang. Kirchenstreit

Das Württ. Innenministerium hat folgende Verordnung über den evangelischen Kirchenstreit vom 17. September 1934 erlassen:

Am 14. September und 16. September 1934 kam es im Verlauf von Auseinandersetzungen über den Kirchenstreit zu bedauerlichen Vorfällen und Ruhestörungen.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 83) werden daher zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung bis auf weiteres alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen (auch in den Kirchen), in der Presse, in Flugblättern und Flugschriften für Württemberg verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind amtliche Berichterstattungen, auch solche des Reichsbischofs und des rechtmäßigen württembergischen evangelischen Oberkirchenrats.

Zu Wiederhandlungen gegen das Verbot sind nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt I Seite 83) strafbar.



Aus dem Heimatgebiet

Vorausichtige Witterung: Im Osten besteht der Hochdruck fort, während die Depression im Westen etwas an Ausdehnung gewonnen hat. Für Mittwoch und Donnerstag ist aber immer noch vorwiegend heiteres und trockenes, wenn auch vereinzelt Gewitterfronten geeignetes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 18. September

Werbung zur Feuerfahndwoche

Auch Neuenbürg steht in dieser Woche unter dem Leithorn „Brandfahndung ist Landtschaden“. Im Laufe der Feuerfahndwoche werden Feuerwehrcamden die Häuser aufsuchen und eine kleine Werbeschrift anbieten, die jedem einzelnen Volksgenossen zeigen soll, wie er bei der Verhütung von Brandgefahr mithelfen muß und kann. Wer sie laßt, nützt sich selbst und unterstügt den Kampf gegen eine Gefahr, die tagtäglich mehr als eine Million Mark an Volkvermögen vernichtet und jährlich etwa 1000 Menschen und Leben bringt.

Am kommenden Mittwoch und Freitag wird die Motortrike von Neuenbürg aus Werbefahrten durch die Umgebung unternommen. Am Sonntag, den 23. September, werden unsere Feuerwehrcamden in einbringlicher Weise den Inhalt und die Wichtigkeit ihrer Arbeit zeigen. Die Einzelheiten des Tagesablaufs werden am nächsten Donnerstag im „Enztaler“ bekannt gemacht. Heute schon sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltungen am Sonntag die Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft fordern. Die Feuerwehr kämpft gegen Brandfahndung zum Wohle Aller. Wir beweisen unsere Anerkennung für ihre selbstlose Tätigkeit durch rege Anteilnahme an ihrer Arbeit.

Wildbad

Ein Betriebsversammlung der Papierfabrik Wildbad fand vor einigen Tagen im Saal des „Wildbader Hof“ statt. Insofern gehörte der erste Teil der W.S. Volkswirtschaft (W.S.), als der Sachbearbeiter der Abteilung Kampf der Gefahr, Herr Dr. Herrbrand, Wildbad, in trefflichen Darlegungen die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Gefährdungsverhütung für den Einzelnen wie für den Betrieb als solchen interessant vorzutragen. Nicht minder wichtig war das Kapitel 100 Tage Kampf gegen Materialverschwendung. In der folgenden Rede wurden namentlich Einzelfragen untersucht, z. B. das unbedingt zu unterlassende Rauchen im Betrieb, die schonende Behandlung der Siebe und Räder, das sinngemäße Umgeben mit Schmieröl beziehungsweise besserer Verwendung und das sparsame Sammeln aller verwertbaren Abfälle und Altmaterialien.

In der Aussprache erfolgte durch einen Angehörigen der Gefolgschaft eine Anregung, der Folge gegeben werden soll. Wenigstens in der Hauptsache soll die Belegschaft mit der Handhabung der Fabriksfeuerlösch-einrichtungen vertraut gemacht werden, um sich bis zum Eintreffen der Feuerwehr in etwas helfen zu können.

Der zweite Teil des Abends wurde mit dem Vortrag und der Erläuterung der neuen Betriebsordnung ausgefüllt. Die alte Betriebsordnung ist erweitert worden. Paragrafenweise vorgelesen, wurde Absatz für Absatz besprochen.

Seinen Abschluß fand der Abend in einem ausführlichen Schlusswort des Herrn Fabrikdirektors Brigelmaier. Er betonte die Schwierigkeiten im Wettbewerb einer kleinen Papierfabrik mit den großen, bei denen die auf den Kopf des Arbeiters jährlich erzielten Mengen bis über das Dreifache höher sind als wie in Wildbad. Wettbewerblich betrachtet sind die Schwierigkeiten im gegebenen Fall dadurch noch gesteigert, daß eine kleine Fabrik im Vergleich zu großen drogenmäßig erheblich größere Belegschaften hat. Sein oder Nichtsein einer kleineren Fabrik wird heute mitbestimmt durch den stark gestiegenen Holzpreis im Lande selber, durch erhebliche beschlossene Abhängigkeiten im Ausland, aber auch entscheidend durch die Witter der Leistungen der Gefolgschaft wie auch seitens der Leitung. Unerläßlich ist vertrauensvolle und gegenseitige Zusammenarbeit beider Teile, dann erst wird die Förderung Gemeinwohl vor Eigenwohl sich verwirklichen lassen. Leitung wie Gefolgschaft muß von dem klaren Bewußtsein durchdrungen sein, daß beide gegenseitig für einander schaffen müssen; das ist Zusammenarbeiten in gegenseitigem Selbstvertrauen. Der Geist der kameradschaftlichen Völkerverbundenheit; der Boden des Aufstieges. SW.

Schmuffinten im Schwarzwald

Gerrenald, 17. September.

Die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins (Führer Volkswirtschaft Schäbelin) hat jüngst am Bernstein, dem vielbesuchten Aussichtspunkt, drei neue solide Bänke aufgestellt und die Reste der alten, von zerfallenen Stämmen zertrümmerten besetzt; ebenso die Kergernald erregenden Hinterlassenschaften der Naturfreunde: Konser-

vendbüchsen, Zigarettenschachteln, Flaschen, Bierdeckel, Biergläser u. dergl. Vielleicht benötigen solche Leute künftig den ebenfalls neu dort angebrachten, der Umgebung angepaßten Korb für derartige Waldgeräth. Die Orientierungstafel ist neuerdings verfrachtet worden, auch auf dem Falkenstein.

Der neue, hart im Wachsen begriffene nationalsozialistische Mensch wird — wir hoffen es bestimmt — seinen Anlauf mehr geben zu solchen Klagen. Unsere jahrelangen Bemühungen um Freihaltung der Landschaft durch Fällen einer Anzahl Bäume am Bernstein versprechen nun auch in Erfüllung zu gehen. Wir haben wenigstens jetzt eine zugehörige Antwort von der zuständigen Forstbehörde erhalten; auch sind schon eine größere Anzahl der die Aussicht behindernden Bäume als zum Fällen bestimmt angezeichnet. Die Frage der Wiederherstellung einer Schutzhütte daselbst wird kurzzeitig von den Ortsgruppen Gerrenald und Guggenau geprüft.

Der künftige „gute Birkenfelder“

Birkenfeld, 17. September.

Heute beginnt die Weinlese in der Umgebung. Auch in Birkenfeld. Leider ist Birkenfeld heute im Weinbau unbedeutend gegenüber den anderen Weinorten und im Vergleich zu früher. Die Zeit, in der es auch bei uns Weinreißer gab und geleitet wurde, liegt gar nicht so weit zurück. Noch bis kurz vor dem Weltkrieg hatte fast jeder hiesige Bauernmann einen Weinbergbesitz. Freudig erinnern sich heute noch viele der Tage, in denen die Trauben gelesen und getrocknet wurden, zum Teil barfuß und auch mit Rohrflöten. Der Traubenreißer floß und mit ihm Gelang, Scherz und lustige Unterhaltung. Je mehr Vorkriegszeit die Leute anging und je mehr sich unsere Einwohner der Industrie und dem leichter verdienten Geld zuwandten, desto mehr verschwand die edle Verbundenheit von Blut und Boden. Die Zeit war zu knapp, um die Landwirtschaft und den Weinbau nebenher noch zu betreiben. So wurde der Weinreißer, der zu seiner Pflege viel Zeit, Mühe und Arbeit kostete, heranzugehen. Nach dem Krieg, als der schöne Schein von der Industrie abfiel und alles wieder anders herumging, kamen viele wieder an, die Weinberge anzulegen. Um das viele Spritzen und manche andere Arbeit zu sparen, kam man lieber auf allerlei fremde, kleinbar gewinnbringendere Traubensorten. So gibt es bei uns heute wenig deutsche Reben. Doch geht der Drang heute dahin, diese wieder anzulegen und dafür die gefährlichen Hybriden heranzuzüchten, was auch schon viel geschehen ist. Hätte man vor Jahren gleich deutsche Reben gepflanzt, anstatt die Wildsorten, dürfte sich Birkenfeld heute mit in die Reihen unserer Nachbargemeinden stellen. Doch was nicht ist, kann in wenigen Jahren werden. Dann wird man allgemein, wie heute schon vereinzelt, wieder von einem „guten Birkenfelder“ sprechen.

Aufblühende Ziegenzucht

Calw, 17. September.

Die Hauptversammlung des Bezirks-Ziegenzuchtvereins fand am Sonntag im „Lewensaal“ in Birkenfeld statt. Der Vorsitzende, Stadtkirchner Dr. Doepfle-Neuenbürg, begrüßte die Vertreter der sieben Ortsvereine und den Ortsbauernführer von Birkenfeld. Die Umgestaltung der Ziegenzuchtvereine sei nunmehr endgültig geregelt, wie gehören jetzt zum „Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württemberg“. Er sei als Vorsitzender der Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Neuenbürg bestimmt. In seinem Stellvertreter be-

rief er B. Blach-Neuenbürg, zum Kassier u. Herdbuchführer A. Degenbuch-Neuenbürg, zum Protokollführer A. Heydt-Calw. Ferner als Vorstände der Ortsvereine: Buchter für Arnbach, Barner für Birkenfeld, Heydt für Calw, Cogol für Conweiler, Bedt für Gräfenhausen, Maich für Neuenbürg und Winger für Ottenhausen.

Das Jahr 1933 brachte uns züchterisch ein gutes Stück vorwärts, was auch von der Landesfachgruppe in der Ziegenzüchterzeitung lobend hervorgehoben worden sei. Die Bezirksanstalt in Calw 1933 habe gezeigt, daß sehr gutes Zuchtmaterial vorhanden ist. Bei der Kämmersucht muß auch in Zukunft das Hauptaugenmerk auf die Abstammung von nur mütterlicher Mutter gelegt werden. Die Durchführung der Milchleistungs-kontrolle in unserem Bezirk sei der Anfang, die Leistungszeit zu heben. Hierzu gehören dann noch bestes Zuchtmaterial, worauf der Sprecher die Gemeinden und Bauernschaften besonders aufmerksam machte. — Aus dem Kassierbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen die Ausgaben gerade noch decken; wir hoffen auf größere Anwendung von Mitteln von der Kreis- und Landesbauernschaft. Die Aufzuchtprämie von 2 Mark für zugelassene Ziegenlämmer wird fernerhin nur für solche ausbezahlt, deren Mütter unter Leistungs-kontrolle stehen und mehr als 500 Kilo nachweisen können. Die Milchleistungskontrolle prüft im Bezirk 22 Ziegen; die beste gab im Jahr 1932 über 1200 Kilo, die mindeste 400 Kilo Milch. Die Durchschnittsleistung liegt bei 650, der durchschnittliche Fettgehalt bei 4 Prozent.

Nachdem bei Punkt Verschiedenes Anfragen beantwortet waren, sprach der Vorsitzende in halbfröhlicher Rede über Ziele der Ziegenzucht und besonders darüber, wie sich die Züchter der Vereine am besten durchzuführen lassen. Gelegentlich Vorträge, die von den meisten nicht verstanden werden, sind nicht ratsam, die persönliche Führung im Freundes- und Bekanntenkreis ist immer noch die beste Propaganda. Es ist vor allem zu betonen, daß von den vielen Ziegenhaltern so wenige in den Züchtereinheiten organisiert sind, wo sie sich Mut, in vielen Fällen Hilfe holen können. Es gilt nicht zu erlahmen in dem Bestreben, aus allen Ziegenhaltern erstklassige Züchter zu machen. Mit einem Siegel auf unseren Führer und Volkskassier, durch dessen Eingreifen es uns möglich ist, in freiwirtschaftlicher Zusammenarbeit zu helfen, wurde die Tagung geschlossen.

Calw, 17. September. Am Sonntag zogen zwei schwere Gewitter über unseren Bezirk, die heftige elektrische Entladungen und wolkenbruchartige Regengüsse im Gefolge hatten. Das letzte Unwetter jagte die Gemeinde Agendach mit einem schweren Brandunglück heim. Das obseits der Gemeinde gelegene, große Bauernanwesen von Bürgermeister Wolf, einer der stattlichsten Höfe des Waldes, wurde von einem Blitzstrahl getroffen und in 3 Stunden völlig eingeäschert. Der Blitz schlug in die mit Entwürfen angefüllte Scheuer ein und griff von hier aus mit rasender Geschwindigkeit auf das angebaute Wohnhaus über. Als die Feurio, Feuerwehr Agendach am Brandplatz anrückte, stand bereits der gesamte Hof in hellen Flammen, so daß man sich auf die Rettung des Vieh- und Kleinviehbestandes sowie der Fabrik beschränken mußte. Letztere konnte nur teilweise geborgen werden; auch die reichen Fruchtente- und Holzbestände fielen dem Brand zum Opfer. Von dem stattlichen Hof stehen nur noch Schopf und Dachstuhl.

Kein Propbet ist angenehm...

Dem unsicheren Sein eines Landtschneid-hauses zu Weil der Stadt entwand sich der Himmelsstürmer Johannes Kepler. Schwaben war seine Heimat. Sein Sehnen aber der Himmel. Über die Grenzen der Heimat waren zur Erfüllung solchen Sehnsücht zu eng. Wie so oft. Schiller mußte fliehen und — kündete der Welt die Freiheit. Und Kepler wurde in die Fremde abgehoben und — fand die Himmelswege für die Menschheit. Und wie sehnete er sich doch, der Heimat zu dienen. Aber, kein Propbet ist angenehm...

„Wissenschaft wäre Kepler“, sagt Herder mit Recht, „Theologe geworden, wenn ihn nicht Befehl und Druck weiter gestossen hätten.“ Als er auf der hohen Schule in Tübingen war, herrschte dort bei den freithürigen Gottesgelehrten der Geist der Unabständigkeit. Württemberg war Hochburg harter lutherischer Rechtgläubigkeit. Diefelbe verdrängte sich hinter die von Andrea geschaffene sogenannte Eintrachtsformel, die jeder zur Pietradsformel ward. Jedermann sollte zu deren Annahme gezwungen werden, auch Nichttheologen. Müßlings Vorgänger als Mathematiker, der berühmte Apollon, der sie gewissenhalber nicht unterzeichnete, hatte darob sein Amt verloren. Was Wunder, wenn ein Feuergeist, wie Kepler, sich bei aller Gläubigkeit innerlich gegen solche menschliche Geistesfesseln auflehnte. Darob stand er noch im Verdacht, der neuen Lehre des Kopernik, die die Erde entthronte, zu huldigen. Dies alles

blieb schon während seiner Studienzeit den Hültern der Rechtgläubigkeit nicht verborgen. Man rühmte seine Kenntnisse und Fähigkeiten, konnte auch über seinen Wandel nichts Schlechtes sagen, aber man hielt ihn für einen heimlichen Calvinisten und fand ihn zu einem Kirchenname nicht recht tauglich. Und als der Mathematiker Studius an der Landtschneidenschule zu Graz in der Steiermark starb, schob man den jungen Kepler auf diesen verlorenen Posten in der Fremde ab.

Theologe hatte er werden sollen. Schon nach kurzer Tätigkeit aber dreift er in seinem ersten Buch, dem „Weltgeheimnis“ himmels-lundliche Entdeckungen als „ein Nachdenken der Gedanken Gottes“. Der Geist der Himmelskunde hat ihn ergriffen, um ihn nicht mehr loszulassen.

Und doch, bei allem Ruhm, den er sich erwarb, — an seinem Herzen sehnste das Heimweh. Immer wieder bemüht er sich, eine Stelle in der Heimat zu erlangen. Immer wieder dreift er dort seine Dienste an. Nur einen kleinen Lehrstuhl in Tübingen, für Mathematik, für Weltweisheit, möchte er. Vergeblich! Der Herzog hätte zugestimmt. An den Konfessorsräten aber scheiterte alles. Sie widerstehen sich seiner Professur in Tübingen, beschließen ihn noch in der Fremde, ja, brachten es fertig, daß er sogar von den heiligen Gnadenmitteln ausgeschlossen wurde. Langst war er eine Weltberühmtheit. Die kleinen Geister aber, die sich aufbliesen, wagten es, ihn ein Schwindelbrücker und Betrücker zu nennen. Sie haben sich wahrlich kein rühmliches Denkmal gesetzt!

An alle O.V. Die den Ortsgruppen zuge-sandten Beschlüssen müssen zur sofortigen Be-urteilung gelangen. In erster Linie an land-wirtschaftliche Betriebe. Kreisleitung.

Kassenkarte der V.D. Reichsparteitagsum-lage und -Ebenende sind, soweit noch nicht ab-geführt, unverzüglich zu überweisen.

An alle Amtswalter der D.M.F., einschli. N.E.-Bago, G.F.C. und alle sonstigen Ver-bände. Bei genügender Beteiligung fahren die Amtswalter mit ihren Frauen am Sam-stag, 23. und Sonntag, 24. 9., mit Omnibussen nach Müdesheim am Rhein. Der Fahrpreis beträgt etwa 7.35 RM. Anmeldungen bis längstens Samstag, 22. 9., schriftlich an die Kreisgeschäftsstelle der D.M.F. in Wildbad. Kreiswalter der D.M.F.

Beir. Sonderzugsfahrkarten. Diejenigen Ortsgruppen, welche f. Zt. vor Ablauf des Auges wieder Fahrkarten zurückgaben, wollen mir dies nochmals schriftlich aufgeben. (Elt.) W. u. a., Kreisw. v. l.

WdM, Ring 1/126. Ich ersuche um so-fortige Meldung über die Art der Durch-führung des Staatsjugendtages und über auf-tretende Schwierigkeiten. — Ebenso um die Meldung jeder J.M.-Führerin, wieviel ihrer Mädels nächstes Frühjahr zur Schulent-fung kommen und welchem Beruf sie sich zu-wenden wollen. Das Geburtsdatum muß eben-falls angegeben werden. Sämtliche Meldungen müssen bis Donnerstag in meinen Händen sein. Die Ringführerin 1/126.

Eigenartiger Unglücksfall beim Hahnen

Horbach, 17. Sept. Zwei Männer, die es ganz schlaun machen wollten, leiteten beim Hah-nen den Dampf von einem Dampfessel eines Sägewerks in das Hah. Der Dampf spannte sich und mit einem großen Knack zer-trüß er das Hah. Einer der Männer wurde durch den heißen Dampf lebensgefährlich ver-brüht und der andere trug durch die Splitter des explodierenden Kessels Verletzungen davon. — Ein weiterer Unfall ereignete sich ebenfalls in Horbach und auch auf höchst eigenartige Weise. Ein Blechschmied wollte die Vor-räte waggühren. Mit dem Umgang solcher Fahrzeugen nicht erfahren, schlug die Deichsel plötzlich zur Seite und der Mann wurde durch die Wucht über eine acht Meter hohe Bö-schung geworfen und mit schweren Verletzun-gen in das Krankenhaus gebracht.

Ein Motorradfahrer aus Sundbadach kam in voller Fahrt an einer gefährlichen Stelle der Hundsbacher Straße ins Schleudern, stürzte und wurde mit sehr schweren Verlet-zungen in das Krankenhaus verbracht.



10 Gebote zur Feuerschutzwoche

7. Tag

- 01. Sollst auf keinen Feuerschutztag den Feuerschutztag nicht vergessen.
- 02. Sollst mit einem Einbruch zur Verhütung der Feuerschutztag nicht vergessen.
- 03. Sollst einen Einbruch aufpassen, im Wald, aber auf dem Feld, vorzüglich zu sein, kein Un-gang mit Feiere.
- 04. Sollst den Feuerschutztag nicht aufpassen.
- 05. Sollst aufpassen, den Feuerschutztag nicht vergessen.
- 06. Sollst nicht im Wald, sondern im Feld, den Feuerschutztag nicht vergessen.
- 07. Sollst nicht im Wald, sondern im Feld, den Feierschutztag nicht vergessen.
- 08. Sollst bei einem Feuerschutztag den Feierschutztag nicht vergessen.
- 09. Sollst nicht im Wald, sondern im Feld, den Feierschutztag nicht vergessen.

„Feuerschutztag ist Feuerschutztag!“



Stuttgarter Omnibus fadet auf einen Zug

Göppingen 17. September.

Die Hohenzollerische Landesbahn AG. teilt mit:

Am Sonntag, 16. September, fuhr ein aus Richtung Kleinengtingen kommender, mit 24 Personen besetzter Omnibus um 9.18 Uhr am schienenparallelen Straßenübergang bei Bahnhofsstraße 8,7 km südlich Haldenpelle und Trochelfingen auf der fahrenden Zug 43 der Hohenzollerischen Landesbahn auf. Der Zug hatte mit der Lokomotive den Straßenübergang bereits durchfahren, als der Omnibus gegen den hinter der Lokomotive laufenden Packwagen auf fuhr. Der Omnibus wurde vom Packwagen erfasst, zur Seite geschleudert und fiel dann die Böschung hinunter. Bei dem Unfall wurden vier Personen des Omnibusses verletzt, davon zwei schwerer.

Die Reisenden des Zuges sowie das Zugpersonal blieben unverletzt. Der Packwagen und der Omnibus wurden beschädigt. Eine Verletztenliste ist nicht entstanden. Die nicht verletzten Insassen des Omnibusses feierten die Reise nach Beuron mit der Eisenbahn fort.

Der Omnibus trägt die Nr. III A 27731 und gehört der Autovermietung Kniefel in Mühlhausen bei Stuttgart. Kraftwagenführer war der 18 Jahre alte Wihl. Sommeringer von Mühlhausen.

Ungefahren - Täter unbekannt

Göppingen, 17. Sept. Am Samstag abend wurde auf der Staatsstraße zwischen Gaurndau und Hingen ein älterer Mann auf dem linken Straßenrande neben einem Baum liegend, tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Tote ohne Zweifel von einem vorüberfahrenden Kraftfahrzeug angefahren und gegen den Baum geschleudert wurde. Das Kraftfahrzeug ist noch nicht ermittelt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 65jährigen Wanderer Johann Herz aus Plattenhardt.

Zigeunerstecht in Ravensburg

Ravensburg, 17. Sept. Eine Anzahl hiesiger Zigeuner war in der Nacht zum Sonntag in der Georg- und Eisenbahnstraße in Streit geraten. Wie die Wilden schlugen und stachen sie aufeinander, so daß reichlich Blut floss. Fünf Zigeuner sind dabei verletzt worden. Auch Zigeunergeweiher beteiligten sich am Streite. Eine Zigeunerin wurde am Kopfe erheblich verletzt. Die Polizei machte diesem nächtlichen Skandal ein Ende, indem sie die Wildesten von ihnen in sicheren Gewahrsam nahm.

Windhose bei Ravensburg

Ravensburg, 17. Sept. Ueber kleinere Teile der Gemarkungen Ruchweiler und Altmensee, hart an der württembergischen Grenze, ist Sonntag gegen 16 Uhr eine heftige Windhose gezogen. Der Ruchweiler See wie der Altmensee wurden mit ausserordentlich hohem Wasser bespült. Auf einer Breite von etwa 600 Meter wurden Bäume und Straucher abgeknickt und entwurzelt. Zahlreiche Hausdächer in den Orten Ruchweiler und Altmensee wurden abgedeckt. Fahnenstangen und Fahnenstangen, sowie allerlei andere Dinge wurden in der See hinausgetrieben. Die Menschen mußten flüchtig in die Häuser flüchten, sonst wären sie verloren gewesen. Der Schaden ist groß, besonders auch an den Obstbäumen. Dies alles ein furchtbares Werk weniger Minuten ohne vorheriges Gewitter.

Nicht nach Hamburg und Bremen ziehen

Vom Landesarbeitsamt S ü d w e s t - d e u t s c h l a n d wird uns mitgeteilt:

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Arbeitsverhältnisses hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch zwei Anordnungen vom 30. August 1934 — veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger, Nr. 208 vom 31. August 1934 — mit Wirkung vom 1. September 1934 für die Stadtgemeinden Hamburg, Altona, Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg, sowie für das bremische Staatsgebiet, für die Städte Delmenhorst, Nordenham, Wesermünde und die Gemeinden Habbergen, Hemelingen, Rumburg, Blumenthal, Farge, Grohn, Osterholz-Scharmbeck, Vintel, Ritterhude Scharnhorst die folgende Zugangsbeschränkung verfügt, wie sie bereits für die Stadtgemeinden Groß-Berlin seit dem 18. Mai 1934 besteht.

Danach dürfen Personen, die in den bezeichneten Städten und Gemeinden am 1. September 1934 keinen Wohnort hatten, innerhalb derselben als Arbeiter oder Angestellte nur mit vorheriger Zustimmung der für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsämter eingestellt werden. Eine Zustimmung wird jedoch nur in besonderen Ausnahmefällen erteilt. Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten in den gesperrten Bezirken ohne die erforderliche Zustimmung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Neueste Sparartikel bei den Gemeinden

Der Reichsminister des Innern hat an die Innenministerien der Länder folgendes

Turnen und Sport

Stuf siegt im Mont-Dentoux-Bergrennen

Die deutschen Rennwagen, die in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg eilten, konnten nun auch in Frankreich zu ihrem ersten Sieg kommen. Hans Stuf auf Auto Union ging als einziger Deutscher bei dem Bergrennen am Mont Dentoux an den Start. Auf der 21,8 Kilometer langen Strecke bewies der Meisterfahrer wie vor wenigen Wochen am Kaufenspaß sein prächtiges Fahrvermögen und siegte in 13:31,7 Minuten und einem Stundennittel von 94,588 Kilometern. Er unterbot dabei die Jahresleistung des Rekordhalters Wihney Straight, von 14:31,6 um 53 Sekunden und brachte den absoluten Rekord, den auch schon Garacciola hielt, wieder an Deutschland. Zweiter wurde Wihney Straight in 13:58,8 auf Maserati.

Der Kampf um die Punkte

hat nun wieder eingesetzt. Schon der erste Sonntag zeigte wieder die Unvernunft einiger Spieler, die glauben, mit Reklamationen und Unruhestiften mehr Erfolg zu haben und dabei selber bei Mitspielern nur zu oft Gegenliebe finden. Greiß, da der Schiedsrichter mit harter Hand durch (und er muß dies im Interesse der Bewegung und seiner Kollegen), so leidet der Verein und verständliche Spieler gleichermassen darunter. Der Schiedsrichter ist doch nur der 23. Spieler auf dem Spielfeld und nur Unparteiischer, um dem Spiel während 2-45 Minuten vorzusprechen, als ebenfalls Sportkamerad; warum wird dies immer wieder vergessen? Er hat bestimmt kein Interesse daran, ob A oder C gewinnt, ist aber bei schweren Regelverstößen dazu da, in unserem schönen Sporte seitens der vorgesetzten Behörde, die den Spielbetrieb zu Gunsten aller Vereine regelt, beizutragen, keine Auswüchse aufkommen zu lassen. Mag ihm auch jeder kleine Fehler noch so hart angelastet werden, er ist eben auch nur Mensch und als solcher nicht unfehlbar. Der Spieler und der Spieler sind alles, was hier zu Ungerechtigkeiten mit Schiedsrichter und Behörde führt, tragen sie sehr viel zur Volksgemeinschaft und zum Aufschwung unseres schönen Fußballsportes bei.

Gegen das Ziehen im Fußball

Der Gaufrüher von Niedersachsen hat ein einschneidendes Verbot erlassen. Von diesem wurden 22 Vereine in Bremen und Eintracht Braunschweig empfindlich betroffen. Beide Vereine haben beste Spieler aus dem Reich als Juniors erhalten und ihre Mannschaften dadurch erheblich verstärken können. Bei den einzelnen Überreitern scheiner jedoch die Bestimmungen nicht genau beachtet worden zu sein. Der Gaufrüher hat verfügt, daß die betreffenden Spieler bis zur Entschädigung der gegen sie eingeleiteten Verfahren aus jedem Spielbetrieb ausgeschlossen sind. Der Spieler von Werder Bremen wurde ebenfalls bis zum gleichen Zeitpunkt von seinem Posten entbunden. Zwei weiteren Spielern wurde das gleiche Verfahren angedroht, falls sie sich dem Bremer Verein anschließen.

Diese durchgreifenden Maßnahmen sind unbedingt zu begrüssen. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Gauen derart gesäubert würde, wenn man bedenkt, daß es auch im Gau Württemberg Vereine gibt, die 5 oder 6 gute Spieler anderer Vereine in ihren Reihen haben haben. Auch für den Arbeitsbeschaf-

Schreden gerichtet. Die finanzielle Lage der meisten deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände ist auch heute noch derart schwierig, daß ihnen andere als lebensnotwendige Ausgaben nicht zugemutet werden können. Dieser Grundsatz muß auch gelten, wenn einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände glauben, zur Durchführung besonders wichtiger Feiern oder zur Förderung bedeutender Einrichtungen, denen sie überörtliche Bedeutung zusprechen, die Hilfe und Unterstützung anderer Gemeinden und Gemeindeverbände erbitten zu müssen. Derartige Bitten haben grundsätzlich zu unterbleiben.

Frauenmord im Walde

Am Freitag mittag hatte sich die Maurergattin Rosine Hoyer aus Adlshofen bei Landsbut (Niederbayern) auf den Weg gemacht, um sich mit dem Rad zu ihrem Bruder nach Jesendorf zu begeben. Als die Frau am Samstag nicht nach Hause zurückkehrte, fuhr der Mann zu seinem Schwager und machte zu seinem Schrecken erfahren, daß die Gattin gar nicht dort angekommen war. Gegen 11 Uhr mittags wurde die Frau in einem nahegelegenen Walde tot aufgefunden. Die Leiche wies eine Schnittwunde am Hals auf. Der Tod dürfte durch Verbluten eingetreten sein. Nach den Spuren zu schließen, hat ein Kampf mit dem Opfer stattgefunden. Der Mörder konnte noch nicht gefasst werden.

Ein Verschütteter des Delbrückungsländes geborgen

Bei dem schweren Einsturz am Montag auf dem Redensitz der Delbrückungsländes am Freitag wurden bekanntlich zwei Bergleute verschüttet. Erst jetzt konnte die Bergungsmannschaft die Leiche eines Verschütteten aus den Steintrümmern befreien. Die Leiche wurde am Montag früh geborgen und in die Leichenhalle des Knappschaftskrankenhauses überführt.

ungsplan für talentierte Fußballspieler wäre es vielleicht gut, wenn er einmal genau geprüft würde.

Der Birkenfelder Sturmführer Hugo Schmid, der wiederholt für Württemberg repräsentativ gespielt hat, bediente aus beruflichen Gründen nach Stuttgart über, wo er sich dem Sportklub anschloß. So meldet der „Sportbericht“.

Beim SK-Sporttag in Wildbad ist der Sturm 2438 (Neuenbürg) als Sieger beim Mannschafts-Tauschen in der Liste einzufügen.

Preis 6 Würtlicher Schwarzwaldbekanntmachung Nr. 3 der Klassenleitung

Die Vereine unserer beiden Abteilungen treten sofort mit den Führern der freiwilligen Feuerwehren in Verbindung, damit die Bekannthaltungen am 23. September so gelöst werden, daß sämtliche angelegten Spiele durchgeführt werden können. Spielbeginn wird für alle Spiele auf 4 Uhr gelöst. Ab rate den Vereinen, mit nur einer Mannschaft zu spielen; Spieler, die Feuerwehrlente sind, für eine Mannschaft werden bei gutem Willen so frühzeitig beurlaubt, daß sie um 4 Uhr antreten können. Ich weise darauf hin, daß keine Spiele abgesetzt werden. Die Klassenleitung

Der Fußball am Sonntag

Birkenfeld - Dillweissenstein 6:3

Das Freundschaftsspiel gegen Dillweissenstein konnten die Birkenfelder zu einem 6:3-Sieg gehalten. Die Gäste gingen zuerst in Führung, wie man es eigentlich bei den Einheimischen gewohnt sein muß. Die Gäste strengten sich dadurch mächtig an, konnten aber nicht lange standhalten. Was die Birkenfelder für Anforderungen an die Gäste stellten, dafür waren die Mannen von Dillweissenstein nicht gewachsen. Abwechslungsweise gab es Schußwechsel zu sehen, manchmal fast 30 Güssen zu viel, denn der Abschluß zu den ungeschulten Angriffen, der Toranschluß, blieb meistens aus. Allerdings muß gesagt werden, daß die Gäste einen Torwart besaßen, der etwas kann, sehr ruhig ist und die nahezu 20 Schüsse sicher ins Feld zurückverföherte, ehe sie an gemeinte Torschüsse unschädlich machte, und dadurch eine zweifelhafte Torzahl verbinde. Sonst leant sich die Gäste mächtig ins Zeug jedoch fehlt ihnen die Ausdauer, das unentbehrliche Training. Der beste Mann auf dem Platz war der rechte Würtler Nr. 3, ohne jedoch die einheimische Mannschaft sonst beachtenswerten, denn es hat jeder seine Pflicht getan, ohne allerdings zu der gewohnten Bestform anzukommen.

Machtberichte

Herbstnachrichten: In Großgartach wird bei der günstigen Witterung die Weinlese soweit als möglich hinausgeschoben, um einen hervorragenden Wein — einen Jahrbundert-Wein — zu erzielen. Die Menge dürfte allgemein beträchtlich, doch wird ein Voll- oder Rekord-Ernt nicht erreicht. In Unterheinriet, Oberheinriet, Forhol wird mit der allgemeinen Ernte am 17. September begonnen. Qualität sehr gut. In Erlenbach-Binswangen haben die Weinberge im allgemeinen sehr schön. Die Ernte geht unmittelbar bevor. Die Frühlese (Portugieser) ist in Gleebron in vollem Gang. Das Erzeugnis verspricht ausgezeichnet zu werden. In Bottenheim hat die Ernte der Frühgemädes begonnen. Die Mostgewichte nach Letzte bewegen sich zwischen 65 und 75 Grad je nach Weinberglage. Die Preise pro Liter bewegen sich zwischen 100 und 110 Mark. In Weilheim hat die Frühlese ebenfalls begonnen.

DA. 8. 34: 3791

24. Sept. d. 16. September 1934.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein liebe, treue, sorgende, unerschöpfliche Mutter, meine liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Priska Wolff, geb. Meixner,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Wolff, Wale, mit Kindern.

Berdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr (Waldfriedhof).

In einer

Omnibusfahrt in die Pfalz

am Donnerstag den 20. Sept. 1934 durch die Weinorte sowie in noch einige Teilnehmer. Preis 4,20.

Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 4918.

Landorten vom Oberamt Neuenbürg

empfiehlt die

E. Mech'sche Buchdruckerei

Der inserierende Geschäftsmann.

wird zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf sich lenken und seinen Gewinn durch vermehrten Umsatz erhöhen.

Stadtpflege Neuenbürg. Brennholz.

Am Mittwoch, 19. Sept. 1934, abends 6 Uhr, werden im Rathaus 22 Raummeter tann. Prügel von Altschlag, Heuberg u. Dodsberg im Wald zum Verkauf gebracht.

Stadtpflege E.H.H.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag, 19. Sept. 1934, vorm. 10 Uhr, in Sprossenhans:

1 Kasten, Zusammenkunft beim Schulhaus, 11 Uhr in Engländerstr.

1 Korb, Zusammenkunft beim Rathaus, Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Holzhaufzettel

ausgegeben in der

E. Mech'schen Buchdruckerei

Wir empfehlen:

Zeichenblöcke	Rapportbücher	Wechsel- u. Quittungsformulare
Farbkasten	Auftragsbücher	Briefpapiere
Farbfliste (Schachtel)	Lohnbücher	in Block, Kassetten und Klappen
Farbschalen	Hauptbücher	Kochbücher
Reißzeuge	Kontobücher	von Niehne u. Köppler zum Eintragen der Rezepte
Winkel	Kassenbücher	Kochbücher
Meterstäbe	Leih-Ordnern	zum Eintragen der Rezepte
Meißtifte, alle Sorten	Leih-Locher	Schrankpapier
Radiergummi	Mietzinsbüchlein	Padpapier
Notizbücher	Rechnungen	Klosettpapier
Notizblöcke	in jeder Größe	in Heft- u. Blockform

E. Mech'sche Buchhandlung, Neuenbürg